

DIE GRÖSSTE KATASTROPHE IST DAS VERGESSEN.

Krieg in Syrien

17 Millionen Menschen sind noch immer auf Hilfe angewiesen. Sie brauchen Ihre Unterstützung.

Ihre Spende hilft!

www.vergessene-katastrophen.de

Gottesdienstbausteine

- › Tagesgebet
- › Lesungen aus dem Buch der Psalmen und Prediger
- › Predigtvorschlag
- › Fürbitten
- › Segen

› Tagesgebet

Ewiger Gott, wir gedenken heute in besonderer Weise der Opfer des Krieges in Syrien, der nunmehr seit mehr als acht Jahren tobt und Millionen von Menschen ins Unglück gestürzt hat. Wir gedenken der vielen Toten, die dieser Krieg gefordert hat. Wir gedenken der vielen Menschen, die Angehörige, ihre Häuser und all ihren Besitz in diesem Krieg verloren haben. Wir gedenken der vielen Millionen von Menschen, die dieser Krieg zur Flucht gezwungen hat – der Binnenvertriebenen, die im eigenen Land Flüchtlinge sind und jener, die auf der Suche nach einem neuen, besseren Leben ins Ausland flohen. Du hast uns gelehrt, selbst unsere Feinde zu lieben, doch in Syrien kämpfen Menschen gegen Bürger ihres eigenen Landes.

Lehre sie, Gefühle von Feindschaft abzulegen, Frieden zu üben, wo noch Hass ist und das Böse durch das Gute zu überwinden. Und stelle den vielen Opfern Menschen zur Seite, die ihnen mit Hilfe an Leib und Seele beistehen – öffne unser aller Herzen, unsere Augen und unsere Ohren, damit wir diese Leidenden nicht vergessen, sondern immer bereit sind, Helferinnen und Helfer für sie zu sein. Schaffe Frieden, wo noch Krieg ist und lass uns stets Werkzeuge des Friedens sein. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und herrscht, in der Einheit des Heiligen Geistes in Ewigkeit.

› Lesung Vorschlag 1: Prediger 3,1-8 (nach neuer Einheitsübersetzung)

1 Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel
gibt es eine bestimmte Zeit:
2 eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben,
eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen der Pflanzen,
3 eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen,
eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen,
4 eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen,
eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz;
5 eine Zeit zum Steinewerfen und eine Zeit zum Steinesammeln,
eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,
6 eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren,
eine Zeit zum Behalten/ und eine Zeit zum Wegwerfen,
7 eine Zeit zum Zerreißen/ und eine Zeit zum Zusammennähen,
eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden,
8 eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen,
eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.

› Lesung Vorschlag 2: Psalm 85, 8-14 (Einheitsübersetzung)

8 Lass uns schauen, HERR, deine Huld *
und schenk uns dein Heil!
9 Ich will hören, was Gott redet: *
Frieden verkündet der HERR seinem Volk und seinen Frommen, *
sie sollen sich nicht zur Torheit wenden. [Sela]
10 Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten, *
seine Herrlichkeit wohne in unserm Land.
11 Es begegnen einander Huld und Treue; *
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.
12 Treue sprosst aus der Erde hervor; *
Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.
13 Ja, der HERR gibt Gutes *
und unser Land gibt seinen Ertrag.
14 Gerechtigkeit geht vor ihm her *
und bahnt den Weg seiner Schritte.

› Predigtvorschlag

Unsere schnelllebige Zeit bringt es mit sich, dass wir Nachrichten ebenso schnell wieder vergessen, wie wir sie aufnehmen. Geht es Ihnen nicht auch öfters so?: Sie erfahren in den Medien von einer schweren Katastrophe, von einem Erdbeben etwa oder von einem Bürgerkrieg irgendwo in Afrika, irgendwo in Asien, sie hören vielleicht am nächsten Tag noch davon, am dritten Tag taucht das Thema oft schon gar nicht in den Medien auf, weil es von anderen schlimmen Meldungen überlagert wird. Oder sie hören gar nicht mehr richtig hin, weil sie das ja alles schon wissen. Das Elend für die von einer Katastrophe betroffenen Menschen aber geht oft viele Jahre lang weiter, auch wenn Sie nichts mehr davon hören. Oder vielleicht auch nichts mehr davon hören wollen.

Niemand kennt dieses Phänomen besser als die beiden humanitären Hilfswerke unserer großen konfessionellen christlichen Kirchen, Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, und die Diakonie Katastrophenhilfe. Sie helfen weltweit Opfern von bewaffneten Konflikten oder von Naturkatastrophen nachhaltig über viele Jahre hin weiter, auch wenn die Fernsehkameras auf diese nicht mehr gerichtet sind. Diese beiden Hilfsorganisationen richten alljährlich mit ihrer Kampagne „Die größte Katastrophe ist das Vergessen“ unseren Blick auf das, worauf wir schon lange nicht mehr hinsehen - vielleicht weil wir es wirklich vergessen haben, vielleicht auch, weil wir uns schon zu sehr daran gewöhnt haben.

Im Falle Syriens, das dieses Jahr im Fokus jener ökumenischen Kampagne steht, an der wir uns gerne beteiligen, mag es vielleicht so sein, dass wir doch immer wieder ganz leise daran erinnert werden, weil wir nahezu in jeder Gemeinde, in jeder Pfarrei syrische Flüchtlinge finden, die bei uns eine neue Heimat suchen und für die viele in unseren Pfarreien sich auch vorbildlich engagieren. Der Krieg in Syrien, der nun schon ins neunte Jahr geht, ist eine Katastrophe, die bis zu uns, bis in die letzten Winkel Europas Auswirkungen hat. Sie hat über zwölf Millionen Menschen heimatlos gemacht, über sechs Millionen sind Binnenvertriebene, Flüchtlinge im eigenen Land, noch einmal so viele – und davon überwiegend Frauen und Kinder – mussten ins Ausland fliehen.

Ihr Heimatland liegt nach all den Kriegsjahren zum großen Teil in Trümmern, viele Dörfer und Städte sind nur mehr Ruinen, viele, die geflohen sind, können nicht zurück, selbst wenn sie wollen, weil ihre Häuser nicht mehr stehen und weil sie keine Bedingungen dort mehr vorfinden zu arbeiten und sich ein neues Leben aufzubauen.

Und doch gibt es inmitten all dieses Elends auch kleine Lichtblicke, die Hoffnung geben. Vor einiger Zeit zählte der armenisch-katholische Erzbischof von Aleppo, Boutros Marayati, in einer Predigt mehrere Punkte auf, die er inmitten der Kriegswirren in seinem Land beobachtete. Unter anderem berichtet er, dass – ich zitiere den Erzbischof – „wir eine intensive Zeit des Glaubens, der Hoffnung und der Geduld erleben. Unsere Leute beten, beten. Die Kirchen sind voll.“ Das Leid der Menschen lässt sie näher zusammenrücken, sich auf die wesentlichen Fragen des Lebens besinnen und in der Not solidarisch werden. „Solidarität“, so sagt der Erzbischof weiter, „nicht nur unter Christen als Ökumene, sondern mit allen anderen, auch mit den Muslimen. Solidarität unter Nachbarn, Solidarität unter Verwandten, unter Kleinen und Großen, Reichen und Armen.“ Und als nächsten positiven Punkt nennt der syrische Erzbischof den – ich zitiere wieder - „ökumenischen Geist. Die Zusammenarbeit von Katholiken, Orthodoxen und Protestanten. Aleppo war immer eine ökumenische Stadt; doch in diesem Krieg haben wir das Bedürfnis gespürt, zusammen zu sein und zusammenzuarbeiten. Der Heilige Vater spricht von einer Ökumene des Blutes. Denn die Märtyrer stehen für alle Christen, es gibt keinen Unterschied zwischen Katholiken, Orthodoxen, Protestanten. Auch in dieser Wirklichkeit gibt es die Ökumene des Dienstes, die Diakonie“

So sehr das Leid der Menschen in Syrien bis zu uns dringt, so sehr erfüllt uns auch in Deutschland dieser ökumenische Geist der Diakonie, an den uns mit ihrer Kampagne auch die katholische Caritas und die evangelische Diakonie erinnern. Der Geist der Solidarität, der uns Christen nie wegsehen lässt, wo andere in Not sind, nie vergessen lässt, sondern unsere Augen und Herzen stets offen sein lässt zu helfen, wo – um es mit dem Wort Christin in Matthäus 25 zu sagen – Hungernde gespeist werden, Nackte bekleidet, Kranke besucht werden sollen. Der Geist, der unser Engagement für und unsere Hoffnung auf Frieden auch in Syrien vorantreibt, so wie David uns im Psalm aufruft: „Suche Frieden und jage ihm nach.“ Mögen wir dies nie vergessen!

› Fürbitten

Einleitung:

Wir leben nicht für uns allein, sondern möchten Anteil nehmen an dem Schicksal anderer Menschen. Darum bitten wir Gott:

Für all jene, in deren Herz sich Verbitterung und Hass angesammelt haben – erfülle sie mit deinem Geist der Hoffnung des Friedens und der Liebe.

Lektor/in:

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für alle, die ihre Liebsten, ihren Besitz und ihre Heimat verloren haben – lass sie von Menschen begleitet sein, die sich einsetzen, dass sie neue Hoffnung, neue Perspektiven und ein neues Leben haben.

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für all jene, die in der Politik besondere Verantwortung tragen: dass sie nicht den Mut verlieren, sich für Gerechtigkeit, Versöhnung und Frieden in Syrien einzusetzen – segne ihre Anstrengungen, den Krieg zu beenden.

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für die Seelen aller, die in diesem Krieg ihr Leben verloren haben und für die Angehörigen, die um sie trauern. Für alle Opfer des Krieges, für alle Hungernden, alle Verbitterten, alle Geflohenen und um Kraft für alle, die helfen, deren Leben erträglicher zu machen.

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Abschluss:

Guter Gott, du hörst unsere ausgesprochenen und unausgesprochenen Bitten.

Dafür danken wir dir von nun an bis in Ewigkeit.

› Gebet (Gebet im Geist des Hl. Franziskus von Assisi, Frankreich 1913)

Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt; Wer verzeiht, dem wird verziehen;
Und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

› Segen

Der Herr öffne Eure Augen, damit sie nie blind werden
für das Leid anderer Menschen.

Der Herr öffne eure Ohren, damit sie nie taub werden
für die Hilfeschreie der Verfolgten und Unterdrückten,
der Flüchtlinge und Vertriebenen.

Der Herr öffne eure Herzen, damit sie immer bereit sind
zu helfen, wo Not ist.

Es segne euch der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gottesdienstbausteine zur Aktion
Die größte Katastrophe ist das Vergessen.

Stefan Teplan/Stefan Libisch/Linda Tenbohlen